

Triberg Musikalische Botschafter setzen Akzente der Hoffnung

Schwarzwälder-Bote, 10.02.2014 02:21 Uhr



"Musik soll verbinden und die Herzen berühren" – so die Aussage von Kirchenvertreter Holger Knop, verwirklicht durch Simion Burankou, Alexandra Kolachewva, Hanna Melyanets, Natassia Khrapiskaja, Katharina Ananich und Tatjana Skryoko. Foto: KoubaFoto: *Schwarzwälder-Bote*

Von Siegfried Kouba Triberg.

Ein Konzert boten musikalische Freunde aus Minsk (Weißrussland) in der Neuapostolischen Kirche. Sie waren sympathische Botschafter und unterstützen die Arbeit des Vereins "Zukunft für Ritschow", der sich für die Verbesserung der Lebensqualität in der Region Gomel stark macht. Hedi Müller erläuterte bisherige Aktionen im Gebiet um Tschernobyl, das noch heute von den Auswirkungen der Reaktorkatastrophe von 1986 stark radioaktiv belastet ist.

Herzlich begrüßt wurden Akteure und Gäste durch Kirchenvertreter Holger Knop.

Die Sopranistin Natassia Khrapiskaja ließ einen erstaunlichen Reifegrad spüren. Mit opernhafter Ausstrahlung sang sie deutlich, kraftvoll und leidenschaftlich. Mit einer ungeahnten Leichtigkeit stieg sie in Höhen oder konnte sonore Tiefen erreichen. Sie konnte kokett agieren, beherrschte zarte Melismen ("Don Pasquale") und entwickelte überschäumendes Temperament beim weißrussischen Volkslied "Zickelchen".

Alles wurde ergänzt durch ihre Körpersprache und die teils innere Leidenschaft und Ausdrucksfähigkeit, um Inhalte zu transportieren.

Beachtenswerte Qualitäten bewies ebenso der Tenor Simion Burankou. Mit seiner großvolumigen Stimme könnte er riesige Konzertsäle erfüllen. Bei dramatischen Passagen wurde metallischer Klang vermittelt, um bei lieblichen Stellen in ein sanftes Belcanto hinüber zu gleiten. Halbtonschritte bereiteten ihm keine Schwierigkeiten ("Arlesiana"), Rasanz ließ er als "Idomeneo" spüren und folkloristischen Schwung bewies er bei "Katjuscha". Wer als Duett das Trinklied aus "La Traviata" mit reizvollem Schwung und Lebensfreude ausgestalten kann, wer mit "Endless Road" die Beherrschung des Schlagerfachs beweist und empfindsame Gefühle als Zerlina und Don Juan bei Mozarts "Don Giovanni" vermitteln kann, dem ist eine große Zukunft zu prognostizieren.

Die vier Instrumentalistinnen bewiesen streicherisch hohes Können. Erstaunliche Technik, einfühlsame, teils tiefgründige Interpretation oder duftige Leichtigkeit ließen die Geigerinnen Alexandra Kolachewva und Hanna Melyanets, die Bratscherin Katharina Ananich und die Cellistin Tatjana Skryoko spüren. Ihre Musikalität, ihr variationsreiches Agieren und ihre Ausdrucksfähigkeit bewiesen sie letztlich nicht nur durch die Wiedergaben, sondern durch ihr tonsetzerisches Können, denn alle Arrangements wurden von ihnen selbst geschrieben.

Bewundernswert aus dieser Sicht waren vor allem die Bearbeitungen der Begleitmusik zum "Il lamento die Federico" oder der Romanze aus "Romeo und Julia" von Vincenzo Bellini. Sie vermittelten Stimmungsbilder und schon der geschmeidige Auftakt mit einem Menuett von Franz Schubert ließ aufhorchen. Spürbar wurde romantisch-ländlerischer Schwung, der durch gute Einstudierung, bestes Zusammenwirken, kernigen Ton und Aufmerksamkeit garantiert wurde. Kleine Einsatz-Unebenheiten bei der Pizzicato-Polka waren zu vernachlässigen.

Geltung behielten die stilistischen Fähigkeiten bei Verdis "Trinklied", beim "Mondwalzer" oder den zauberhaften "Miniaturen" von Wassilij Kalinnikov.

Charmant führten Ökonomie-Studentin Julia Schuglia und Moderator Alfred Scheuble durch das Programm.